

Die Kassenarbeiten sind übernehmbar im Bezirk Nagold und Radoborswerthe Nr. 1.35 außerhalb Nr. 1.35.

Die Wochenausgabe (Schwarzwälder Sonntagsblatt) kostet vierteljährlich 60 Pf.



Formverdes Nr. 11. Ausg. 10 Pf. die halbjährige Ausgabe bei Wiederholungen entsprechend Rabatt. Volumen 16 Pf. Nr. 1.35.

Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Mit der Wochen-Ausgabe „Schwarzwälder Sonntagsblatt.“

Table with 4 columns: Nr. 78, Ausgabe in Altensteig-Stadt, Montag, den 3. April, Amtsblatt für Pfalzgrafenehler, 1911.

Mit jedem Tage

werden Neu-Bestellungen auf die Zeitung „Aus den Tannen“ bei der Expedition, unseren hiesigen Austrägern, von allen Postanstalten, Briefträgern und Landpostboten, sowie von den Agenten entgegengenommen.

Amtliches.

Bei der in den Monaten Dezember 1910 bis Februar 1911 abgehaltenen Staatsprüfung im Bauingenieurfach sind u. a. die Kandidaten Rudolf Daser von Nagold und Emil Verwardt von Freudenstadt für befähigt erklärt worden. Sie haben die Bezeichnung „Regierungsbaumeister“ erhalten.

Wiederholungskurse für die Besucher früherer Unterrichtskurse über Obstbaumzucht.

Im kommenden Sommer, kurz vor bzw. nach der Heuernte, werden unter der Voraussetzung genügender Beteiligung für die Besucher früherer Unterrichtskurse über Obstbaumzucht an der K. landwirtschaftlichen Anstalt in Hohenheim und, soweit erforderlich, an der K. Weinbauhochschule in Weinsberg Wiederholungskurse abgehalten werden, in welchen die Teilnehmer Gelegenheit zur Befestigung und Erweiterung der erworbenen Kenntnisse, sowie zum Austausch ihrer Erfahrungen erhalten sollen. Die Dauer dieser Wiederholungskurse ist auf eine Woche festgesetzt. Der Unterricht ist unentgeltlich; dagegen sind die Teilnehmer an den Wiederholungskursen verpflichtet, den Leistungen der Kursleiter nachzukommen, auch haben sie für Wohnung und Kost selbst zu sorgen. Bedingungen der Zulassung zu den Wiederholungskursen sind: der Nachweis des Besuchs eines früheren Unterrichtskurses über Obstbaumzucht mit Angabe des betreffenden Jahres und Orts, Auskunft über die seitliche Tätigkeit als Bezirks-, Gemeindebauwart oder dergleichen und guter Leumund. Gesuche um Zulassung zu den Wiederholungskursen sind mit einem schulischen amtlichen Zeugnis über die Erfüllung vorstehender Bedingungen spätestens bis 24. Mai d. J. an das „Sekretariat der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft in Stuttgart“ einzufenden.

Nach einem Erlass des K. Ministeriums des Innern wird das Verbot des Feilbietens von Bäumen und Sträuchern im Umherziehen häufig nicht beachtet und findet ein Feilbieten von Obstbäumen und Obststräuchern im Umherziehen statt, wodurch der inländische Obstbau umso mehr geschädigt wird, als hiebei vielfach minderwertige oder ungeeignete Sorten angeboten werden. Es wird daher vom Kgl. Oberamt ausdrücklich darauf hingewiesen, daß nach § 56 Abs. 2 Ziffer 10 der Gewerbeordnung vom Ankauf oder Feilbieten im Umherziehen ausgeschlossen sind: Bäume aller Art, Sträucher, Schnitt-, Wurzel-Reben, Futtermittel und Sämereien, mit Ausnahme von Gemüse- und Blumenamen und daß Zuwiderhandlungen nach § 148 Ziffer 7a der Gewerbeordnung mit Geldstrafe bis 150 Mk. oder Haft bis zu vier Wochen bestraft werden.

Tagespolitik.

In einer von etwa 2000 Personen besuchten, von der Fortschrittlichen Volkspartei Freiburg i. Br. einberufenen öffentlichen Versammlung sprach Friedrich Raumann über die Aufgaben des Reichstags. Er betonte, von den nächsten Wahlen werde abhängen, ob der Regierungsluz weiter nach rechts oder nach links gehe. Deshalb müßten alle Teile des Liberalismus einig sein, Pfortigkeiten zu vergessen suchen und eine linke Reichstagsmehrheit schaffen, damit auch einen entsprechenden Kurs im Reichsministerium. Raumann, der mit einem wichtig wirkenden Appell zur Einigung auch im Freiburger Bezirk schloß, wies u. a. darauf hin, daß das Programm der Sozialdemokratie auch die Behauptung des Volkes wolle; damit gebe die Sozialdemokratie zu, daß ein Kampf ums Dasein der Nationen heute noch bestehe. Unter großem Beifall sprach auch Univ.-Prof. Dr. Schoff im Sinne des Zusammengehens mit der nationalliberalen Partei.

Die alldeutschen Blätter haben der preussischen Regierung in letzter Zeit oft Vorwürfe gemacht, daß sie das Recht zur Enteignung polnischer Grundbesitzes, das sie sich zur Förderung der Kolonisation in Posen hat bewilligen lassen, nicht anzuwenden wage. Der preussische Landwirtschaftsminister erklärte in der Finanzkommission des Herrenhauses, die Regierung sei fest entschlossen, die durch das Gesetz vom 26. April 1886 begonnene Ansiedlungspolitik in Posen und Westpreußen fortzuführen. Sie werde nicht darauf verzichten, von der Befugnis der Enteignung in geeigneter Weise und mit Vermeidung jeder unnötigen Härte Gebrauch zu machen. Sie trage aber allein die Verantwortung für die zu treffenden Entscheidungen und könnte sich dabei nicht durch die in der Presse oder in Versammlungen geäußerten Wünsche, sondern nur durch sachliche und gewissenhafte Beurteilung bestimmen lassen. Gegenwärtig schweben noch Verhandlungen über den freihändigen Ankauf einiger Güter und über die Uebernahme von Domänen, die in früheren Jahren mit der Absicht erworben worden sind, sie der Ansiedlungskommission zur Versteigerung zu überlassen. Mit Rücksicht hierauf lasse sich noch nicht übersehen, in wie weit der Landbedarf der Ansiedlungskommission für das Jahr 1912 aus freihändigen Ankäufen gedeckt werden kann. Gegenwärtig seien noch Stellenländer für 2250 Ansiedlerstellen verfügbar.

Dieser Tage — so schreibt Karl Eugen Schmidt-Paris im „Tag“ — hatte ich den Besuch eines witzbegierigen Herrn aus Deutschland, der sich besonders für die Armee zu interessieren schien. In den Zeitungen hatte er zu wiederholten Malen von dem Antimilitarismus der französischen Art beiter gelesen und meinte darum, es sei kein Verlaß auf die französische Armee. Diesen Irrtum habe ich ihm auszuweisen gesucht, und der Zustand der Winger des Departements Aube kam mir dabei zuhelfen. In Deutschland irrt man sich gemeinlich über französische Dinge, weil man glaubt, Worte hätten hier ebensoviel zu bedeuten wie dort. Aber Worte sind Wind, wie Shakespeare sagt, und in Frankreich sind sie noch windiger als anderswo. Da haben eben die Winger der Champagne einen kleinen Ansehler gemacht, und auf ihre Banner haben sie geschrieben: Champagner oder Preußen! Das soll heißen: wenn man uns nicht als Champagner gelten lassen will, wollen wir lieber Preußen werden als Franzosen bleiben. Nun möchte ich wohl den Spaß erleben, wenn irgendein Mensch diese Worte für Ernst nehmen und den Bewohnern des Departements Aube vorschlagen wollte, sich in das Deutsche Reich aufzunehmen zu lassen! Genau ebenso aber steht es mit dem französischen Antimilitarismus und der Insubordination. Diese Dinge würden nicht verhindern, daß im Falle eines Krieges die gesamte französische Nation so einmütig wie nur jemals in ihrer Geschichte gegen den Feind ziehen würde. Um französische Worte richtig zu verstehen, muß man sie sich zuerst in die Sprache des gesunden Menschenverstandes übersetzen, und ganz besonders gilt das von den für die Öffentlichkeit gemachten Phrasen. Wenn man zum Beispiel in einer französischen Zeitung liest, daß der Deputierte K. seinen Kollegen Y. einen lässlichen Vertreter, einen meinedigen Schelm und einen schmutzigen Ehrabschneider und Verleumder nennt, so heißt das in nackter Prosa, daß Y. einer andern Partei angehört als K. Das hindert aber keineswegs, daß die beiden Herren am nämlichen Tage, wo sie einander für die Öffentlichkeit so entsehrlich gescholten haben, sich in der Trinkstube der Abgeordnetenlammer die biebern Hände schütteln, zusammen über ihre lustigen Zeitungsartikel und Reden lachen und sich gegenseitig zu neuen Anstrengungen anfeuern, zugleich versichernd, daß sie nichts übelnehmen werden. Ebenso muß man alle andern öffentlichen Kundmachungen französischer Politiker übersetzen, um sie

richtig verstehen zu können. Wenn der grimme Herve sagt, er wolle die Tricolore auf dem Risshausen aufpflanzen, so heißt das weiter nichts, als daß ihm die Nase des Premierministers nicht gefällt. Gegen die Armee hat er in Wirklichkeit gar nichts, sein leiblicher Bruder ist Hauptmann, und die Brüder sind sehr gute und zärtliche Freunde, gerade wie der Bruder des internationalen Jean Jaures Admiral ist. Man kann sich also an den Fingern abzählen, daß Herve und Jaures nicht in Wirklichkeit so fürchtbare Feinde des Militarismus sein können, wie man aus ihren Reden und Schreibern glauben könnte. Wer also in Deutschland meint, die französische Armee könne man über die Achsel ansehen, weil durch die antimilitaristische Propaganda ihre Widerstandskraft geschwächt sei, der irrt sich vermutlich ebenso sehr, wie wenn er nach der Banneraufschrift der Winger von Aube glauben wollte, man brauche jetzt nur einen preussischen Landrat mit vier Polizeidienern nach Troyes zu schicken, um Besitz von diesem Teile der Champagne zu nehmen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 31. März.

Zum Reichstag wurde heute der Etat des Auswärtigen Amtes und des Reichskanzlers weiter beraten. Die Debatte stand aber im ganzen unter dem Zeichen der inneren Politik. Der Sozialdemokrat Dr. Frank, der als erster Redner zu Wort kommt, kritisiert nur kurz die Haltung des Reichskanzlers in der Abrüstungsfrage und behandelte in längerer aber zumeist ganz wirkungsloser Rede die innere Politik. Der konservative Graf Westarp sucht die Haltung seiner Freunde in der Reichsfinanzreformfrage an Hand vieler Einzelheiten zu rechtfertigen. Es war recht stürmisch im Saal, da seine Freunde jeden Satz mit demonstrativem Beifall begleiteten, während die Linke lebhaft protestierte. Abg. Fuhrmann (natl.) leugnet, daß die Finanzreform einen Erfolg gehabt hat. Die Frage sei, ob die konservative Politik ein Glück oder ein Unglück für das Vaterland war. Köstke (konj.) wendet sich insbesondere gegen den Hanabund. Kaufmann (F. Vg.) spricht zur Rede des Reichskanzlers. An der Kontrolle solle die Abrüstung nicht scheitern. Wo ein Wille sei, sei auch ein Weg. Hierauf wird der Antrag auf Schluß der Debatte angenommen. Der Gehalt des Reichskanzlers wird gegen die Stimmen der Polen und der Sozialdemokraten angenommen und alsdann der Etat des Reichskanzlers und der Reichskanzlei angenommen. Es folgt der Etat des Auswärtigen Amtes. Pfeiffer (Jr.) verlangt die Wahrung deutscher Interessen in Finnland. Staatssekretär v. Aiderlen-Wächter: Vor Ueberreichungen haben wir uns gesichert. Rußland muß uns 2 Jahre vorher davon unterrichten, wenn es Finnland einverleiben will. Abg. David (Soz.) führt Beschwerde über rechtswidrige Behandlung von Ausländern auf der Durchreise durch Deutschland. Abg. Böckle (natl.) beantragt die Erhöhung des Fonds für Schulfest im Auslande um mindestens 100.000 Mark und fragt, wie es mit dem Gesetz betreffend die Reichsangehörigkeit stehe. Staatssekretär v. Aiderlen-Wächter: Das Gesetz ist fertig und nur mit Rücksicht auf die Geschäftslage im Hause noch nicht vorgelegt worden. Bezüglich der Entschädigung der Deutschen aus Anlaß des Burenkrieges haben wir schiedsgerichtliche Entscheidung verlangt. Nach weiterer Debatte werden die dauernden Ausgaben bewilligt und die Resolution betr. Erhöhung des Fonds für Schulen im Auslande angenommen. Der Rest des Etats wird bewilligt.

Berlin, 1. April.

Weiterberatung des Etats der Zölle, Steuern und Gebühren. Hierzu liegen Anträge vor auf Erhöhung der Einfuhr schwedischer Pflastersteine durch einen angemessenen Einfuhrzoll, sowie ein Antrag auf Aufhebung der Talonsteuer. Abg. Speck



(Ztr.): Die Mehreinnahmen von Steuern und Zöllen sollten lediglich zur Verminderung der Anleihen verwendet werden. Die Regierung muß dafür sorgen, daß beim Abschluß des schwedischen Handelsvertrags Deutschland in Bezug auf die Einfuhr schwedischer Pflastersteine möglichst günstig gestellt wird. Abg. Brunnermann (Reichsp.) sprach sich ebenfalls für den Schutz der Pflastersteinindustrie aus. Abg. Scheidemann (Soz.) erklärte, die Pflastersteinindustrie sei zwar zurückgegangen, gehe aber noch glänzend. Die Arbeiter wünschten keinen Zoll für schwedische Pflastersteine, dagegen sei die Aufhebung des Zolls auf Kleie, dieses wichtigen Futtermittels, nötig. (natl.): Das Zollabfertigungssystem für Kleie ist unzulänglich. Kämpf (fortsch. Bpt.): Auch wir halten eine Aenderung der Anleitung zur Zollabfertigung für nötig. Staatssekretär Vermuth: Eine klare Uebersicht über das finanzielle Ergebnis des letzten Jahres läßt sich bei den schwankenden Einnahmen der einzelnen Monate noch nicht feststellen. Wir müssen die endgültige Abrechnung der Reichshaushaltskasse abwarten. Tarifauskünfte werden vom Handel gewünscht. Sie geben dem Handel eine Sicherheit, daß er sich bei seinen Abschlüssen nicht verrechnet. Es ist nicht richtig, daß es wünschenswert ist, die Zollabfertigung an der Grenze vorzunehmen. Der Handel wünscht die Abfertigung im Innern. Die Bestimmungen über die Zollabfertigung von Kleie mußten scharfer gefaßt werden. Hinsichtlich der Zuwachsteuer ist die Verteilung der Landesgesetzgebung vorbehalten. Die zehn Prozent für die Einzelstaaten sind als Entschädigung für die Erhebung und Verwaltung der Steuer anzusehen. Den Schiffsmannschaften in der Marine ist die Zollfreiheit für Mundvorräte zugesichert, jedoch nur nach Beendigung wirklicher Auslandsreisen. Abg. Dr. Burkhardt (wirtsch. Bg.): Die Annahme, daß die schwedischen Steine billiger und besser seien als unsere, ist irrig. Abg. Graefe (D. Resp.): Durch den Handelsvertrag mit Schweden muß die Steinindustrie geschützt werden. Wir erklären offen, daß wir ohne den Zoll auf Pflastersteine dem schwedischen Handelsvertrag nicht zustimmen werden. Wallenborn (Ztr.) begründet die Resolution seiner Freunde bezüglich der Pflastersteine. Abg. Graf Kanitz (kons.): Wir würden den Freisinnigen dankbar sein für die Erklärung, ob sie wirklich Neigung, zum Schutz Zoll überzugehen, haben oder nicht. Mit der Erklärung, „Wir sind für einen schrittweisen Abbau der Schutzzölle“, ist nichts anzufangen, wenn man nicht zugleich sagt, inwieweit der Abbau stattfinden soll. Im Laufe der weiteren Debatte traten verschiedene Redner entschieden für den Schutz der deutschen Pflastersteinindustrie ein. Auch wird Schutz für die schwerbedrohte Bleifarbenindustrie verlangt und betont, das Brenntontingent sei zum Schutz der Kleinbrenner von Süd- und Westdeutschland geschaffen worden. Die Resolution bezüglich der Pflastersteine wird angenommen und darauf eine Reihe von Titeln bewilligt. Beim Titel „Brausteuer“ bemerkt Will (ell. Ztr.), daß die Uebergangsabgabe gerade für Essig-Bohringen sehr drückend sei. Pagnicke (fr. Bg.) erklärt, auf die Uebergangsabgabe mit Rücksicht auf Norddeutschland nicht verzichten zu können. Beim Titel „Reichsstempel“ erklärt Spahn (Ztr.) seine Zustimmung zur Resolution Westarp. Westarp (kons.) empfiehlt die Annahme seiner Resolution mit Ausdehnung der Talonsteuer.

Staatssekretär Vermuth: Nach meiner Ansicht ist eine Aenderung der Ausführungsbestimmungen angeht die wichtigsten wirtschaftlichen Interessen nicht gut angängig. Dem Buchmacherwesen werde ich große Aufmerksamkeit schenken. Nach weiterer Debatte wird die Resolution Westarp angenommen. Beim Titel „Zuwachsteuer“ bezweifelt Raumann-Hofer (f. B.), daß die in den Etat eingestellte Summe von 13 Millionen erreicht werde. Staatssekretär Vermuth: Die Schätzung für das erste Jahr beruht auf Mutmaßung. Ich hoffe aber, daß in der vor uns liegenden Periode bis 1913 oder 1915 sich das Ergebnis so gestalten wird, daß wir den Bedürfnissen gerecht werden können. Beim Titel Erbschaftsteuer fragt Gottheil (f. Bp.) den Staatssekretär, wie er sich zur Frage der Schenkung der Verkaufsstelle des Bundes der Landwirte an den Bund der Landwirte stellt. Staatssekretär Vermuth: Was die Ausführungen des Vorredners über die Schenkungssteuer betrifft, so werde ich die Angelegenheit prüfen und behalte mir bis zur 3. Lesung das Urteil vor. Der Rest des Etats wird angenommen. Es folgt der Etat des Reichsschatzamt. Hierzu liegt eine Resolution der Konservativen und des Zentrums vor auf Vorlegung einer Novelle zum Börsengesetz, durch die die Entscheidung über die Zulassung ausländischer Wertpapiere einer für alle deutsche Börsen zuständigen Zentralzulassungsstelle übertragen wird, ferner eine Resolution der Nationalliberalen auf weitere Entschädigung der Tabakarbeiter. Die Sozialdemokraten beantragen, für die Unterstützung arbeitslos gewordener Tabakarbeiter 1 Million Mark und für die Jünderholzarbeiter 400 000 Mark einzustellen. Auf Antrag des Abg. Erzberger wird die Resolution betr. die Börsenangelegenheiten zurückgestellt. Staatssekretär Vermuth: Die Regierung ist bereit, den Wünschen der Jünderholzarbeiter entgegenzukommen, es ist aber nicht möglich, plötzlich für die Tabakarbeiter 1 Million und für die Jünderholzarbeiter 400 000 Mark einzustellen. Die Resolution der Sozialdemokraten wird abgelehnt, die der Nationalliberalen angenommen. Der Etat des Reichsschatzamt wird bewilligt, der Etat der Reichsschuld, der Hauptetat und das Etatsgesetz werden ohne Debatte bewilligt. Damit ist die zweite Lesung des Etats erledigt. Nächste Sitzung Montag 11 Uhr: Dritte Lesung des Etats. Schluß gegen acht Uhr.

Landesnachrichten.

Allenfeld, 3. April.

* Für die hiesige Stadt war der 1. April von besonderer Bedeutung. An diesem Tag ist das hies. Elektrizitätswerk und das Werner'sche Bräuhaus in den Besitz der Stadt übergegangen. — Das Hauptgebäude der Bräuhäuser soll für die Gewerbeschule Verwendung finden.

* Nagold, 1. April. Beim Blumentag ist in den Gemeinden des Obamtsbezirks zusammen eine Reineinnahme von 4781 Mark erzielt worden.

* Neuenbürg, 31. März. Eine in weiteren Kreisen bekannte Persönlichkeit, Fabrikdirektor Chr. Loos, der sich noch in vorgerücktem Alter anschickte, eine Motorenfabrik in Amsbach zu übernehmen, verläßt heute unsere Stadt. Er nahm am öffentlichen Leben in Stadt und Bezirk regen Anteil.

Reutlingen, 1. April. Ein Schüler der hies. Lehrschule aus Hünfeld machte per Rad einen Ausflug nach Hohenurach. Auf dem Heimwege kam er vom Wege ab und fiel dabei so unglücklich in eine Grube, daß er sich die Zunge abbis. Mit großer Mühe schaffte er sich aus der Grube selbst heraus und fuhr in das Bezirkskrankenhaus, wo er bewußtlos darniederlag. Das abgebissene Stück Zunge wurde ihm dort angenäht. Er hat bei dem Sturz ferner das Nasenbein und einen Arm gebrochen.

Trossingen, 2. April. Der Beamte einer hiesigen Fabrikkrankenkasse, namens Weingart, hatte sich zu Anfang des Jahres Unterschlagungen zu Schulden kommen lassen und war dann entflohen. Seine Spur wurde zunächst nicht mehr gefunden. Nun ist der Unverbesserliche dieser Tage in Mannheim verhaftet worden, wo er Fuchpressereien verübte, nachdem er die hiesige Beute vertan hatte. Er wurde ans Gericht in Rottweil eingeliefert.

Stuttgart, 1. April. Die vereinigten württembergischen Handelskammern haben in einer hier abgehaltenen Sitzung von Delegierten beschloffen, künftig nach Bedarf württembergische Handelsvorträge zur Beratung von wichtigsten das ganze Land berührenden Fragen abzuhalten.

Stuttgart, 2. April. Das Reichsministerium des Innern hat die Abhaltung der Internationalen Hundeausstellung am 4. Juni in der Gewerbehalle wegen der 3. Jt. herrschenden Maul- und Klauenpeuche untersagt.

Stuttgart, 1. April. Bei den Grab- und Abreißarbeiten der Grundmauern des alten Lusthauses bezw. Hoftheaters, wurde zum Bohren der erforderlichen Sprenglöcher eine von der Firma C. und E. Fein, elektrotechnische Fabrik, Stuttgart als besondere Spezialität gebaute Gesteins-Schlag-Bohrmaschine zur Anwendung gebracht. Die Maschine wird von einem eingebauten Elektromotor direkt angetrieben; sie bohrt in ziemlich hartes Gestein in einer Stunde ca. 8 Meter Bohrlöcher bei einem Lochdurchmesser von 4 Zentimetern. Zur Bedienung der Maschine ist nur ein Mann erforderlich.

Stuttgart, 1. April. Zum Amtsverweser für die Stuttgarter Stadtvorstandsstelle wurde von den bürgerlichen Kollegien Bürgermeister Dr. Reithich gewählt.

Stuttgart, 1. April. Unter den Gärtnern und Gärtnereiarbeitern der hiesigen Landschaftsgärtnereien ist wegen Lohnminderungen eine Bewegung ausgebrochen. Gefordert wird ein Stundenlohn von 48 Pfennig, statt dem jetzt bezahlten Lohne von 38—42 Pfennig.

Stuttgart, 2. April. Die hiesigen Landschaftsgärtner haben gestern abend in einer in der Restauration „zur Glocke“ abgehaltenen Versammlung beschloffen, in den Ausstand zu treten. In Betracht kommen etwa 150 Mann.

Marbach, 1. April. Der 20 Jahre alte Sohn des Sattlers Braunbed von Wingerhausen ist in Steinheim im Sandbruch von Renz und Sammet dadurch verunglückt, daß unter ihm eine Brücke zusammenbrach. Er erlitt schwere innere Verletzungen und schwebt in Lebensgefahr.

Großkapf, 1. April. Ein Nachbar des hiesigen Ra'hauses bemerkte in der Nacht Licht im Amtszimmer und drang mit herbeigezo-

Hanna.

Novelle von M. Albrecht.

(Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Und mit der gleichen fiebernden Ungeduld wartete sie auf eine Antwort.

Als jedoch Tag um Tag verging, ohne eine Nachricht zu bringen, trat sie diese Enttäuschung wie ein erneuter Schicksalsschlag.

Wie durfte sie auch Sonnenschein erhoffen! — sagte sie sich voll Bitterkeit.

Und diesmal versuchte sie vergeblich, sich an dem Abschiedswort der Mutter aufzurichten. Wieder war der Tag in erfolglosem Harren verstrichen. Hanna hoffte nicht mehr.

Und wie sie jetzt müde und schmerzverfunken in die Dämmerung starrt, beneidet sie die Mutter, die allem Kampf entrückt ist.

— Da erweitert sich ihr Blick! — Träumt sie? — Ist's eine Vision, die ihr von der erregten Phantasie vorgegaukelt? — Oder kommt da in Wirklichkeit ein Kind — ein kleines Mädchen — neben einem Manne auf das Haus zugerippelt? — Sie steht nur das Kind! — Und es ist keine Täuschung. Nur klar ein Aufschrei der alten Christine, — dann öffnet sich die Tür.

Hanna will sich erheben, doch ihre Glieder versagen plötzlich den Dienst.

Eine Stimme schlägt an ihr Ohr, — eine Stimme, die zu hören sie nie mehr zu hoffen gewagt hat — in erstickten Tönen: „Hanna, ich bringe dir mein Kind, daß du an dein Herz nehmen willst — — —“ und — ein Schreier legte sich über ihre Augen.

Als langsam ihr Bewußtsein zurückkehrte, war Christine um sie bemüht.

„Ich habe wohl geträumt?“ murmelte Hanna. „Ich Gottchen nein!“ schlichzte die Alte. „Der Schreck war aber auch zu groß, so mit'n Mal — —“

„Wo, wo ist das Kind?“ Hanna richtete sich auf. Da schiebt Otto Werner eine kleine Gestalt vor. Zwei dunkle, ernste Kinderaugen schauen ihr entgegen, und „liebe Tante Hanna!“ klingt es schüchtern aus dem Kindermunde.

Hannas Blick irrte (sah — verständnislos zu Werner hinüber.

„Ist — ist die Mutter — Sanni?“ — Sie stammelt es mit stockendem Atem. „Großer Gott!“

Werner schüttelt das Haupt. „Sanni lebt!“ antwortet er lächler. „Wir beide aber — das Kind und ich — haben sie dennoch verloren!“ — Er trat einen Schritt vor. „Hanna, ich empfang deinen Brief, und als ich ihn las, stand mein Entschluß fest, nur dir mein Kind zu bringen. Hatte ich keine Verzehrung auch verwickelt, so würdest du in deiner himmlischen Güte das arme, schuldlose Kind in treuer Liebe umfassen, das wußte ich.“

Wortlos zog Hanna das Kind an sich und küßte es.

„Ich danke dir!“ flüsterte Werner tief erschüttert. „Gott lohne deine Tugend!“

Hanna sah empör. Der Mutter prophetisches Wort! Ach — dies also war ihr Lohn! — Ja, sie wollte sich seiner würdig zeigen.

„Und willst du jetzt meine Weichte hören?“

„Ich möchte nichts anderes hören, als nur das eine, daß dies Kind von nun an das meine ist,“ sagte sie leise.

„Aber,“ sie erhob sich hastig, „da vergesse ich ganz, daß die kleine milde und einer Gefährdung bedürftig sein wird.“ Sie wollte aus dem Zimmer eilen. Werner hielt sie zurück.

„Ich bitte, sie für eine kurze Zeit Christine zu überlassen, ich — o, ich muß erst alles sagen, was mein Herz belastet.“

Hanna blieb stehend stehen. Ein tiefes Rot stieg langsam in ihr Gesicht. Wie hatte sie nur vergessen können, was trennend zwischen ihnen stand!

Dann, als die alte Frau, die das Ganze nicht recht begriff, mit dem Kinde das Zimmer verließ, nahm sie mit

abgewendetem Gesicht wieder Platz. Sie zitterte so, daß sie einer Stütze bedurfte.

Eine Weile blieb es still, Werner suchte augenscheinlich nach Worten.

Hanna war es, die zuerst das Schweigen brach.

„Ich — verlange keine Beichte,“ wiederholte sie noch einmal leise, ohne den geringsten Blick zu heben. „Nur möchte ich wissen, ob — ob Sanni einverstanden, daß — daß ich das Kind —“

Ein kurzes, hohlnvolles Lachen ließ sie verstummen.

„Sanni! O, darum keine Sorge!“ brach es nicht in zu unterdrücktem Groll über seine Lippen. „Der war das Kind stets nur eine unbequeme Last, und jetzt hat sie kein Anrecht mehr daran. — Wir sind glücklich geschieden!“

Er hatte die letzten Worte wie in jornger Qual hervorgestoßen.

Dann, als Hanna in stummem Entsetzen zu ihm aufschaute, lachte er abermals schneidend auf, im nächsten Augenblick jedoch lag er zu ihren Füßen.

„O, Hanna! Was ich an dir gefündigt, es hat sich tausendfach an mir gerächt! — Ich sagte wohl, ich hätte keine Verzehrung verwickelt, jetzt aber siehe ich: Sprich ein gültiges Wort zu mir, an das ich denken darf, wenn Verzehrung mich packt, daß ich den Himmel mein nante und mich selbst daraus verbannte — durch Verrott und Schuld!“

Erschüttert sah Hanna in das von Schmerz und Leidenschaft zuckende Gesicht des vor ihr Knieenden. Wie schauf die Tage geworden waren, — wie tief die dunkel umschatteten Augen lagen, — und — ein wahrer Schreck ließ sie erbeben: Ueber seinem Haar lag es wie Keil.

Schluß folgt.

Sein Genuß. Meisterin zum Lehrling: „Franz, schau dir den Fleischknödel noch einmal an, bevor ihn der Meister isst!“

gener Hülfe in dieses ein. Dort war ein Dieb an der Arbeit, der, als er Schritte hörte und sich entdeckt sah, ohne jeden Raub durch ein Fenster auf einen Anbau ins Freie sprang, jedoch mit verletzten Füßen auf dem Boden ankam. Dies ermöglichte seine Festnahme. Der ins Amtsgericht Badnang eingelieferte Einbrecher ist der Gerbereiarbeiter Fr. Graf von Badnang.

Heilbronn, 2. April. Unter den hiesigen Straßenbahnfahrern ist bekanntlich eine Lohnbewegung ausgebrochen, die jetzt eine gefährliche Wendung zu nehmen droht, da die Angestellten der Straßenbahngesellschaft von der Direktion vorgelegten Dienstvertrag einstimmig für unannehmbar erklärt haben und sich auf weitere Verhandlungen mit dem Direktor nicht einlassen wollen.

Dettingen u. L., 1. April. Im Verlauf von Streitigkeiten hat der 32 Jahre alte Gottlieb Meyer seinen 38 Jahre alten Bruder Wilhelm mit einem Latienstück so heftig auf den Kopf geschlagen, daß der Verletzte nach kurzer Zeit starb. Der Täter hat sich dem Gericht freiwillig gestellt.

Heidenheim, 2. April. Die Tochter des Detonomen Laible wollte mit dem Lichte in der Hand „Russen“ fangen und kam dem Zeit zu nahe. Dieses fing Feuer und verbrannte gänzlich. Ein größeres Brandunglück konnte nur mit großer Mühe abgewendet werden. Das Mädchen blieb unverletzt.

Mergentheim, 2. April. Bad Mergentheim erhält eine neue Anziehungskraft in der Person des Technikers Edwin Buckenmayer aus Baden-Baden, der im Laufe dieses Sommers auf einem selbstkonstruierten Flugapparat auf dem hiesigen Exerzierplatz Flugversuche unternehmen wird.

Friedrichshafen, 1. April. Das Luftschiff „Deutschland“ ist heute nachmittag kurz vor 3 Uhr zu einer Passagierfahrt aufgestiegen. Die Führung haben Dr. Gdener und Oberingenieur Dürr. Graf Zeppelin befindet sich als Passagier in der Kabine. An der ersten Passagierfahrt nahmen u. a. teil: die Schwester des Grafen Zeppelin, Frau v. Gemmingen, Dr. Hugo Gdener, Oberingenieur Dürr, Hofrat Schmiedt-Lübigen, Professor Pantof und Schriftsteller O. F. Hoppe-Stuttgart. Die „Deutschland“ ist nach einer glänzenden verlaufenen Fahrt um 5 Uhr wieder gelandet. Die Fahrt hatte zum Hohentwiel und über Stein am Rhein geführt, ferner Konstanz berührt.

Friedrichshafen, 2. April. (Die Huldigungsfahrt.) Wie das „Seebblatt“ berichtet, soll Graf Zeppelin die Einwohner von Friedrichshafen gebeten haben, sie möchten heute abend nach Beendigung des hiesigen Blumentages die Blumen am Portierhaus der Luftschiffbau-Gesellschaft abgeben, damit der Graf sie bei seinem Fluge am nächsten Hochzeits- tage über dem R. Schloß in Stuttgart abwerfen könne. — Man wird gut tun, an diese Mitteilung keine allzugroßen Hoffnungen zu knüpfen und auch an die Wetterlage zu denken, die nur allzu leicht einen Strich durch die Rechnung machen könnte und nach der neuesten Wetterkarte für Mitte und Schluß dieser Woche durchaus nichts Gutes verheißt.

Staatshilfe und Weinbau.

Stuttgart, 2. April. Am 27. März fand unter zahlreicher Beteiligung eine Ausschusssitzung des Weinbauvereins im Rathszimmer des Rathskellers statt, bei der nach eingehender Beratung einstimmig eine Resolution als Eingabe an die Würtembergische Ständeversammlung angenommen wurde. In der Eingabe war unter anderem die Bitte ausgesprochen, den bereits bewilligten Betrag von 240000 Mark zu erhöhen und die Unverzinslichkeit der Darlehen auf drei Jahre festzusetzen. Weiter wird ausgeführt, daß der Weinbau sich in einer so hartem Bedrängnis befinde, daß eine weitergehende Staatshilfe notwendig ist und zwar sollte der Rgl. Zentralstelle für die Landwirtschaft eine größere Summe aus Staatsmitteln zur Unterstützung und Förderung des Weinbaus überhaupt ohne Verpflichtung zum Wiedererwerb tunlichst rasch zur Verfügung gestellt werden.

Aus dem Gerichtssaal.

Tübingen, 1. April. (Strafkammer.) Der Briefträger Matthäus Schweizer in Unterhausen stand seit längerer Zeit unter dem Verdachte, Briefe und andere Postsendungen unbefugt eröffnet, unterbrückt und deren Inhalt (Geld, Waren usw.) sich angeeignet zu haben. Er wurde deshalb durch einen am 4. Januar in Stuttgart aufgegebenen, an Karl Moosburger in Oberhausen — diesen Namen gibt es dort nicht — adressierten Brief, in welchem ein einem Geldstück ähnliches Kupferstück eingewickelt war und den er zu besorgen hatte, auf die Probe gestellt. Diesen am 5. Januar zur Bestellung erhaltenen Brief öffnete er, nahm das Kupferstück heraus, warf es in die Schach und verbrannte den Umschlag. Schweizer wurde wegen eines Vergehens gegen Paragraph 354 St.G.B. zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Aus dem Reich.

Sigmaringen, 2. April. Nun hat der allen Landwirten unheimliche Gast, die Maul- und Klauenseuche, doch noch die hohenzollerische Grenze überschritten. Die ersten Erkrankungen sind in Mindersdorf festgestellt worden.

Halberstadt, 2. April. Das Luftschiff P. 5, das heute vormittag 9.10 Uhr in Bitterfeld aufgestiegen war, ist nach schwerer Fahrt um 12.45 Uhr in Halberstadt gelandet. Plötzlich aufgetretene Gewitterböden erforderten das Zerlegen des Schiffes. Es wird mit der Bahn heimgeführt werden.

Berlin, 2. April. Am 3. April beginnt in Döberitz der erste Fliegerkurs für die aus der Armee kommandierten Offiziere. Für die erste Ausbildung, deren Dauer auf drei Monate bemessen ist, sind 25 Offiziere, darunter auch Vertreter des bayerischen, sächsischen und württemberg. Kontingents kommandiert worden. Mit der Leitung der neugebildeten Lehranstalt ist Oberst Mesing beauftragt worden.

Köln, 2. April. Die kölnische Volkszeitung meldet aus Siegburg: Bei einem gestern nachmittag niedergegangenen Gewitter wurden drei Personen, die in einer Scheune Zuflucht gesucht hatten, durch den Blitz getötet. Ein Knecht und ein Kind werden noch vermißt.

Ausländisches.

Wien, 2. April. Wie die „Zeit“ meldet, hat der deutsche Kaiser aus Anlaß der Kaiser Franz Josef folgendes Telegramm gerichtet: Unter dem Eindruck des Anblicks Deines Geschwaders, welches mich vor Brioni bei sonnigem Wetter unter der Führung von Franz begrüßt hat, drängt es mich, Dir für die mir dadurch bereitete Freude meinen innigsten Dank zu sagen. Schiffe und Mannschaften sehen ganz vorzüglich aus und manövrierten exakt und ausgezeichnet. Ich werde mir die von Dir auch jetzt wieder erwiesene gütige Aufmerksamkeit in dankbarer Erinnerung wahren. Die Kaiserin schließt sich meinen innigsten Grüßen an, auch ergriffen von demselben empfangenen denkwürdigen Augenblick. Bez. Wilhelm.

Rom, 2. April. In Gegenwart des Königs und der Königin, des Unterrichtsministers und den Spitzen der Behörden wurde heute der Internationale Kongress eröffnet.

Rom, 2. April. Heute nachmittag erfolgte in der Internationalen Kunstausstellung die Einweihung der deutschen Abteilung. Nachdem der König im ersten Saal des Pabillons Platz genommen hatte, hielt Fürst Bülow in deutscher Sprache folgende Rede: Als Ehrenvorsitzender des Deutschen Komitees für die Internationale Kunstausstellung in Rom habe ich die Ehre, Ew. Majestät zu begrüßen. Indem sich das Deutsche Reich an der Jubelfeier seines Freundes und Bundesgenossen beteiligt, bringt es die Gemeinsamkeit der Interessen und Erinnerungen zum Ausdruck, die beide Länder verbinden. Um zur Einigung zu gelangen, mußten Italien und Deutschland einen langen Weg der Mühen und Kämpfe zurücklegen. Italien wie Deutschland haben ihr Ideal verwirklicht. Bevor es seine politische Wiedergeburt erlebte, war Italien im Jahrhundert seiner Renaissance die Wiege der schönen Künste geworden. Ew. Majestät wollen unseren Dank für Ihren Besuch entgegennehmen, der für alle, die bei dem Zustandekommen der deutschen Abteilung mitgewirkt haben, eine Ehre und eine Freude ist. Hierauf besichtigte der König die einzelnen Säle.

Paris, 1. April. Der Präsident der Republik hat eine Einladung der Königin der Niederlande zum Besuche Hollands angenommen. Die Reise wird im Monat Juli stattfinden. Herr Fallieres wird sich auf einem Kriegsschiff nach Holland begeben und in Amsterdam landen.

Madrid, 2. April. Wie verlautet, hat der König ein Entlassungsgeheiß des Ministerpräsidenten Canalejas abgelehnt.

Madrid, 2. April. Der König hat Canalejas sein ferneres Vertrauen zum Ausdruck gebracht, indem er ihn ermächtigte, die bisher von ihm verfolgte Politik fortzusetzen und in der Zusammensetzung des Kabinetts die Veränderungen, die er für notwendig hält, vorzunehmen.

Konakry (Französisch-Guinea), 1. April. Ein Hauptmann und ein Leutnant, die beauftragt waren, den Wali von Sumba, den fanatischen Marabut, festzunehmen, wurden beim Einmarsch in das Dorf des Walis infolge Verräterei getötet. Die Tirailleurs bemächtigten sich des Dorfes und schlugen den Feind in die Flucht. Außer den beiden Offizieren wurden etwa zehn französische Soldaten getötet und sechzehn verwundet.

Die Ermordung v. Schlichtings.

Berlin, 31. März. Die Morgenblätter melden: Die Witve des in Konstantinopel ermordeten Ober-

leutnants v. Schlichting wandte sich an den türkischen Botschafter mit der Bitte, den Sultan zu erjuden, daß er den Mörder ihres Gatten begnadigen möge.

Konstantinopel, 1. April. Der meuchlerische Mord des albanesischen Soldaten Dadi Bairam an Oberleutnant v. Schlichting hat heute beim Morgenrauen seine gefehliche Sühne gefunden. Der Mörder wurde fassiliert, ohne daß er vorher Reue über sein Verbrechen geäußert hätte. Hinter den Kajernenanlagen vom Jildiz-Kiosk war Schlichtings Schützenregiment in Paradeuniform aufmarschiert. Sämtliche Offiziere hatten auf dem rechten Flügel Aufstellung genommen, unter ihnen auch die zwei deutschen Reformer Oberst Beit und Oberleutnant Sauer. Der Soldat Bairam wurde, an den Füßen gefesselt, zwanzig Schritt vor die Front des Regiments geführt. Hierauf verlas der Auditor das Urteil des Kriegsgerichts. Ein Hodscha trat nun an Bairam heran, um ein Gebet mit ihm zu sprechen. Bairam sagte nur: „Möge Allah mir meine Sünden vergeben!“ Er handigte dem Priester vier Medaillen, seine Ersparnisse, ein, um anständig begraben zu werden. Dann trat ein Peloton von zwölf Mann, sämtlich Albanesen, vor und gab eine Salve auf Bairam ab. Dieser stürzte, von fünf Kugeln durchs Herz getroffen, sofort tot nieder.

Konstantinopel, 1. April. Die Offiziere des Regiments, das v. Schlichting befehligte, meistens Albanesen, veröffentlichten im „Tanin“ einen Brief, in dem sie die Tätigkeit und die Verdienste v. Schlichtings rühmend hervorheben und ihr lebhaftes Bedauern über den Tod des beliebten Offiziers, der einem feigen Mörder zum Opfer gefallen, ausdrücken.

Konstantinopel, 2. April. „Tanin“ gibt nochmal der Trauer der türkischen Armee über den Tod des Oberleutnants v. Schlichting Ausdruck. Die Erinnerung an ihn werde ewig in den Herzen der Ottomanen fortleben. Die türkische Armee schulde den deutschen Offizieren viel Dank. Das Blatt betont weiter die freundschaftliche Sprache der deutschen Presse aus Anlaß des Mordes und das Gnadengesuch der Witve v. Schlichtings, das ein Zeichen des edlen Wesens der Deutschen sei, und drückt die Zuversicht auf eine künftige Verbrüderung der deutschen und der türkischen Armee aus.

Die Ueberführung v. Schlichtings.

Konstantinopel, 1. April. Die Leichenfeier für den ermordeten Oberleutnant von Schlichting gestaltete sich zu einer der imposantesten Kundgebungen, welche die türkische Hauptstadt jemals gesehen: Der halbständige Weg vom deutschen Hospital zum Friedhof war von sicher hunderttausend Menschen eingesäumt; die Infanterieregimenter bildeten Spalier und hielten die Ordnung aufrecht; im Auftrage des Sultans nahm dessen Keffe, Prinz Abdul Halim an der Trauerzeremonie teil; fast sämtliche Minister, die gesamte Generalität mit Mahmud Schefket an der Spitze, eine Deputation des zweiten Adrianopeler Armeekorps, geführt vom Korpskommandeur Abdullah Pascha, Deputationen der Kammer und des Senats, Offiziere und Mannschaften aller fremden Missionen erwiesen Schlichting die letzte Ehre. Besonders hervorgehoben muß außer der stimmungsvollen Rede des Faktors, Grafen Quettichau, noch werden, daß zum Schmuck des Sarges auch herrliche Blumenpenden türkischer Frauen beitrugen.

Handel und Verkehr.

Altensteig-Stadt, 3. April. Bei dem am 1. April d. J. aus den Stadtwaldungen Briemen Abt. 7. 9. 11. 20. 25. u. Scheidholz stattgefundenen Kadelstammholzerla wurden bei einem Taxpreis von 31369,86 M., 37,468 M. 119,44 Proz. erlöst. Angebote von 116—122 Proz. der einzelnen Lose.

Stuttgart, 1. April. (Schlachtochmarkt.) Zug: trieben 136 Grosvieh, 67 Kälber, 389 Schweine.

Erlös aus 1/2 Kilo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. a) ausgemästete von 93 bis 95 Pfg., 2. Qual. b) fleischige und ältere von — bis — Pfg.; Bullen (Farcen) 1. Qual. a) vollfleischige, von 86 bis 87 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von 84 bis 85 Pfg., Stiere und Jungriinder 1. Qual. a) ausgemästete von 94 bis 97 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 90 bis 94 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 88 bis 90 Pfg.; Kälber 1. Qual. a) junge gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von 65 bis 77 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 45 bis 57 Pfg., Kälber: 1. Qualität a) beste Saugkälber von 104 bis 109 Pfg., 2. Qualität b) gute Saugkälber von 97 bis 103 Pfg., 3. Qualität c) geringere Saugkälber von 88 bis 97 Pfg. Schweine 1. Qualität a) junge fleischige 62 bis 63 Pfg., 2. Qualität b) schwere fetze von 59 bis 61 Pfg., 3. Qualität c) geringere von — bis — Pfg.

Voraussichtliches Wetter

am Dienstag, den 4. April: Bewölkt, neblig.

Verantwortlicher Redakteur: E. Paul, Altensteig.

Druck u. Verlag der W. Kiefer'schen Buchdruckerei, E. Paul, Altensteig.

Die Sparkasse Altensteig, G. G. m. b. H. (Kassenlokal im Rathaus)

nimmt jederzeit u. von jeder Person ohne Rücksicht auf den Wohnort

Spar-Einlagen

in allen Beträgen von 1-15000 Mk. entgegen. Zinssatz 4%

Altensteig.

Codes-Anzeige.



Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die traurige Mitteilung, daß unser lieber Vater, Groß- und Schwiegervater

Jakob Reichle

im Alter von 77 Jahren nach schwerem Leiden durch den Tod erlöst wurde. Um stille Teilnahme bitten

August Fränkle, Friseur
in Mühthausen
mit Frau Maria, geb. Reichle
Friedrich Haselmaier
mit Familie.

Beerdigung Dienstag mittag 2 1/2 Uhr.

Herzogsweller.

Dankagung.



Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme während der Krankheit und bei dem Hinscheiden unseres lieben Vaters, Schwiegervaters und Großvaters

Michael Seid

danke ich herzlich. Besonders danke ich Herrn Vikar Waidelich für die tröstenden Worte am Grabe, für den erhebenden Gesang des Herrn Hauptlehrers mit seinen Schülern und für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte des Entschlafenen.

Den 1. April 1911.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Cacao-Pulver

garantiert rein

von Mk. 1.— bis Mk. 2.50 per Pfund

empfiehlt in stets frischer Ware

Altensteig. **C. W. Lutz Nachfolger**
Fritz Bühler jr.

Altensteig.



Schirme

in allen Größen und Preislagen

Stochschirme, Kinderschirme

empfiehlt billigt

J. Wurster.

Reparaturen prompt und billigt.

Altensteig-Stadt.

Stangen- und Beigholz-Verkauf

am **Mittwoch, den 5. April d. J.** nachmittags 2 Uhr auf hiesigem Rathaus, aus Stadtwald Priemen Abt. 6 Rieslopf, Abt. 7 Lannbachlopf, Abt. 9 Pflanzgarten, Abt. 17 Kugelmitzle, Abt. 11 Schnakenloch, Abt. 20 Lannbachhalde, Abt. 25 Priemenader:

77 Bauftangen I. II. Kl.
39 Hagftangen II. III. Kl.
35 Popsenftangen I. Kl.
8 Km. buchene Scheiter
3 Km. buchene Prügel
57 Km. Papierprügel
37 Km. tann. Prügel
272 Km. „ Andruck

Den 30. März 1911.

Stadtschultheißenamt:
Weller.

Verloren

ging auf der Straße von Spielberg nach Altensteig ein **wollener Damen-Schal.** Der redliche Finder wird gebeten, näheres mitzutheilen an die Exp. d. Bl.

Altensteig.

Zwei tüchtige

Gipser

zum sofortigen Eintritt sucht **Emil Stoy**
Gipser- u. Malergeschaft.
Grömbach.

Ein jüngerer

Bursche

von 15 bis 20 Jahren kann als kleiner Knecht eintreten bei **Theurer, zum Hirsch.**

Besenfeld.

Einen ordentlichen

Jungen

nimmt in die Lehre **Karl Kappler**
mechanische Schreinerei.

Altensteig.

Einen größeren Posten gut eingebrachten

Heu und Oehmd

hat zu verkaufen **H. Schr.**

Altensteig.

Garantol

bestes Eierkonservierungsmittel der Welt

in Palets für 100/120 St. Eier 25 \$
300 „ 40 \$
sowie

Wasser-Glas

zum Einlegen
empfiehlt billigt

Chr. Burghard jr.

Deutsche Friedensgesellschaft.

Am Dienstag, den 4. April, abends 8 Uhr wird Herr Feldhaus aus Basel im Saale des „grünen Baun“ einen

Vortrag

halten über:

„Die Vergangenheit des Krieges und die Zukunft des Friedens“

anschließend: „Rezitationen aus der Friedensliteratur“.

Diesu laden wir jederman, auch die Frauen, herzlich ein.

Eintritt frei.

Ortsgruppe Altensteig.

Sonn- und Regen-Schirme

empfehle in größter Auswahl in nur bester Qualität und Ausführung bei äußerst billigen Preisen

Stochschirme | modernste **Damenschirme** | billigste **Kinderschirme**

Reparaturen und Neuüberziehen von Schirmen wird bestens und in tunlichster Bälde besorgt.

Eine reichhaltige Musterkarte in Stoffmustern der modernsten Regen- und Sonnenschirme habe stets zur Ansicht und Wahl zur Verfügung.

Jakob Luz, Nagold.

Altensteig.

Salatseklinge

sind in kräftigen Pflanzen abgebar

Siegle, Handelsgärtnerei.

Damenkranz

Donnerstag im „Stern“

Egenhausen.

Dreiblättrigen Kleefamen

Ewigen Kleefamen
Schwedenklee sowie
Grasfamenmischung

empfiehlt in schöner, garantiert keimfähiger Ware zu den billigsten Preisen

J. Kallenbach.

Pratzgrafenweiler.

Zur bevorstehenden

Saatzeit

Favorit-Moden-Album

Frühjahr u. Sommer 1911

Preis 60 Pfennig

sind wieder eingetroffen in der

W. Rieker'schen Buchh.

empfiehlt folgende Sämereien in bester **Keimkraft:**

Rotklee in 3 Qualitäten
Luzerne, Zw. Klee
Gelbklee
Weißklee
Schwedenklee
Eparsette, zweifach
Saattwicken
Schwed. Futtererbsen
Grasfamenmischung

Sämtliche **Garten- und Blumensamen**
Stechzwiebel-Bohnen

Friedrich Jung.

Erfinder.

Ideen u. Erfindungen im Auftrage zu kaufen gesucht und werden entl. die höchsten Preise bezahlt. Off. u. P. 4 an Rud. Wosse, Stuttgart.

Gestorbene.

Nagold: Heinrich Häppler, gew. Buchbindermeister, 78 J.
Wittensweiler: Adam Martini, Steinhauer, 24 J.
Ehlingen: Rosalie Zipper, geb. Brünzinger, Präzeptors-Gattin.
Neckarsulm: Emanuel Schweizer, Oberamtspfleger, 68 J.
Cannstatt: Ernst Grimm, Steuer-Verwalter a. D., 80 J.
Stuttgart: Albert Kinkel, Apoth. 46 J.
Blöchingen: Paul Kocher, Brauereidirektor, 59 J.
Neuch: Albertine Bühler, Buchdruckermeister's-Gattin, 44 1/2 J.

